

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport 07/22

*„Humanismus
in der Pflege
erfordert eigene
Vorsorge“*

Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer

vigo pflegerechner.de

Düsseldorfer Pflegegeld

Beitrag berechnen

**ANGEBOT + ANTRAG
GANZ EINFACH**

Angaben zu den zu versichernden Personen

Versicherungsbeginn

1. zu versichernde Person

Geburtsdatum

Pflegetagegeld für

Pflegegrad 5 Pflegegrad 4 Pflegegrad 3 Pflegegrad 2 Pflegegrad 1

€

Zusätzlich abschließbare Bausteine

Anhebung stationär

Leistungsdynamik

Einmalleistung €

Eine weitere Person versichern? Nein Ja

Monatliche Leistung der 1. zu versichernden Person

	ambulant	stationär
Pflegegrad 5	€	€
Pflegegrad 4	€	€
Pflegegrad 3	€	€
Pflegegrad 2	€	€
Pflegegrad 1	€	€

Leistungsdynamik:

Beitragsbefreiung:

Einmalleistung:

Beitrag pro Monat: €

+ Angebote schnell + einfach erstellen, ändern, drucken, mailen

+ Beratungsunterlagen + vigo Pflegebroschüre

+ Antrag + Risikosofort einschätzung mit intuitivem Ampelsystem

**JETZT
BERECHNEN!**



vigo
KRANKENVERSICHERUNG VVaG



*»Die Zeit ist reif für ein
Umdenken in der Pflege.
Packen wir es an.
Gemeinsam!«*



Micha Hildebrandt, Vorstand, **vigo** Krankenversicherung VVaG

Liebe Expertinnen, liebe Experten,

der Absatz an Pflegezusatzversicherungen war in den letzten Jahren rückläufig. Für uns ist das auf eine gewisse Art sogar sehr erstaunlich. Warum? Ganz einfach: Produkte für die Pflege von Haar und Haut oder sogar des Autos – ist ja doch der Deutschen liebstes Kind – boomen regelrecht. Dafür wird das Portemonnaie selbstverständlich geöffnet. Doch an der Vorsorge – nennen wir sie prägnant „Menschenpflege“? –, daran wird gespart. Doch das könnte sich nun ändern, denn immer mehr Menschen durchschauen, wie wichtig Pflege ist, die kein Alter kennt.

Eine repräsentative Forsa-Umfrage für die DAK aus dem März 2022 bestätigt: 53 Prozent der Befragten sehen das Thema Pflege als wichtigste Aufgabe der künftigen NRW-Landesregierung in der Gesundheitspolitik an. Die Bürgerinnen und Bürger haben die Wichtigkeit inzwischen erkannt. Traut man der Politik noch die Wende zu oder sollte man mehr Selbstverantwortung wagen?

Die Familienmodelle der heutigen Zeit verhindern immer häufiger familieninterne Lösungen. Wo und wie durch wen gepflegt wird, entscheidet künftig der Kontostand oder das (Nicht-)Bestehen einer passenden Pflegezusatzversicherung. Die Kosten für die Pflege werden zudem enorm steigen. Vieles spricht dafür, dass die Absicherung des Pflegekostenrisikos im Beratungsalltag von Vermittlerinnen und Vermittlern eine wichtige Rolle einnehmen wird und auch muss.

Die **vigo** Krankenversicherung setzt deshalb ganz bewusst durch eine Informationskampagne mit dem renommierten Arzt und Autor Prof. Dr. Grönemeyer neue Impulse. Dies kann helfen, neue Ansätze für den Gesprächseinstieg in der Kundenberatung zu entwickeln. Die Zeit ist reif für ein Umdenken in der Pflege. Packen wir es an. Gemeinsam!

„Humanismus in der Pflege erfordert eigene Vorsorge“

Der Pflegenotstand verschlimmert sich. Es mangelt an Personal, die Kosten für Betroffene steigen, Angehörige kommen an ihre Belastungsgrenze und die zahlreichen gesetzlichen Reformen wirken wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Ein selbstbestimmtes Leben im Alter in den eigenen vier Wänden ist der Wunsch vieler Menschen. Dies ist keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern bedarf aktiver Planung und Vorsorge. Um auf die Situation in der Pflege und die Wichtigkeit privater Vorsorge aufmerksam zu machen, haben sich die **vigo** Krankenversicherung VVaG und Prof. Dr. Grönemeyer zusammengeschlossen. Mit ihm sprachen wir über seine Einschätzung der aktuellen Lage.

Das Risiko, ein Pflegefall zu werden, ist alterslos. Es kann jeden treffen, zu jeder Zeit. Trotzdem verdrängen oder ignorieren Menschen in unserem Land dieses Risiko. Wovor scheuen wir uns?

Den Begriff „ignorieren“ würde ich inzwischen fast streichen, weil Pflege als Diskussionspunkt immer spürbarer wird. „Verdrängen“ trifft das Verhalten in der Bevölkerung jedoch ganz gut. Man weiß, dass da etwas schlummert, geht es aber nicht angemessen an. Es lässt sich zumindest nicht sicher verhindern, Pflegefall zu werden. Das gehört zum Menschsein dazu und um diesen Umstand sollte auch jeder wissen. Verdrängt wird wohl eher das Pflegekostenrisiko. Möglicherweise haben die letzten Reformen in der Pflege – oder besser gesagt das Suggestieren einer vollumfassenden Lösung durch den Staat – das Verdrängen verstärkt.

Wie können Ängste oder Hürden, die mit diesem Risiko verbunden sind, abgebaut werden?

Es bedarf umfassenderer Informationen zur aktuellen und künftigen Pflegesituation in Deutschland. Zusätzlich halte ich einen Aufruf für wichtig, sich frühzeitig damit zu befassen, wie die mögliche Pflegebedürftigkeit gestaltet werden könnte und was es überhaupt heißt, sich nicht mehr alleine versorgen zu können. Je besser dafür Regelungen und eine Vorsorge getroffen worden sind, desto höher sind die Chancen darauf, dass diese Zeit noch sehr lebenswert verbracht

werden kann. Indem ich nun selbst das Wort ergreife, möchte ich ebenfalls einen kleinen Teil dazu beitragen, die Menschen zum eigenen Handeln zu motivieren. Hier arbeite ich vertrauensvoll mit der **vigo** Krankenversicherung aus Düsseldorf zusammen, die auf Pflegevorsorge spezialisiert ist. Weitere laute Stimmen würde ich begrüßen.

Pflege und alles, was damit in Verbindung steht, hat viele Facetten. Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass der Pflege in unserer Gesellschaft so wenig Wertschätzung entgegengebracht wird?

Einen Menschen zu pflegen, ist eine wundervolle und enorm wichtige Aufgabe. Das kommt in der allgemeinen Wahrnehmung viel zu kurz. Unsere Gesellschaft ist in einem Hamsterrad gefangen, dessen Räder den Aufdruck „höher, schneller, weiter“ tragen. Menschen in ihren letzten Jahren haben Zuwendung und Respekt verdient, ebenso wie die Personen, welche ihnen Zeit schenken und sie umsorgen. Dabei geht es auch um angemessene Arbeitsbedingungen und eine faire Entlohnung. Pflege geschieht für die Öffentlichkeit im Verborgenen, geht uns aber alle an. Kürzlich gingen in NRW dafür Beschäftigte der Universitätskliniken auf die Straße. Das kann die Sichtbarkeit des Themas erhöhen. Das zeitweise erfolgte Klatschen für das Personal muss nachhaltiger werden und durch spürbare Maßnahmen auch tatsächlich ankommen. Nur so wird es gelingen, genügend Arbeitskräfte für diesen Beruf zu gewinnen.



Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer wuchs in Bochum mit seinen Brüdern Herbert und Wilhelm auf und ist in der sechsten Generation Arzt. Er steht für den Humanismus in der Medizin und machte sich unter anderem als Bestsellerautor („Mensch bleiben“, „Mein großes Rückenbuch“, „Der kleine Medicus“, „Weltmedizin“ und viele mehr) einen Namen.

Selbstbestimmt leben geht einher mit Würde und Respekt und sollte kein leeres Versprechen sein. Wie können Pflegebedürftige diese Menschenbedürfnisse tatsächlich „erleben“?

Das ist sicherlich sehr individuell. Aus meiner Erfahrung als Mediziner weiß ich, wie wichtig zumindest die Begegnung auf Augenhöhe ist. Ein Abfertigen wie am Fließband ist zu verhindern, wird für die Pflegenden jedoch immer herausfordernder. Es darf niemals vergessen werden, dass es um den Dienst am Menschen geht. Das erfordert Zeit, um die Wärme des Umfeldes – sei es auch „nur“ durch eine Pflegekraft – spüren zu können.

Pflege ist persönlich und emotional. Können diejenigen, die damit bereits in Berührung gekommen sind, einen Beitrag für eine Bewusstseinsänderung leisten? Und wie laut oder prägnant müsste die Stimme derer sein?

Unbedingt! Es sollte kein Tabu-Thema sein, von Erfahrungen zu berichten. Stattdessen sollte jeder seinen Radius nutzen, um Mitmenschen zu beschreiben, was es heißt, eingeschränkt zu sein, und wie wertvoll eine Unterstützung in

dieser Situation ist. Für mich als Mensch und Arzt und auch meine Familie war und ist das selbstverständlich. Haben wir doch unsere Mutter, unseren Vater mit ihrer zunehmenden Demenz und auch meinen Bruder mit seiner dramatisch verlaufenen Krebskrankheit bis zum Lebensende persönlich mit Unterstützung von liebevollen Krankenschwestern und Altenpflegerinnen zu Hause gepflegt.

Der prognostizierte „Pflegenotstand“ ist seit geraumer Zeit Fakt und eine der größten politischen und gesellschaftlichen Aufgaben, heute und in Zukunft. Wie schätzen Sie als Humanmediziner die Lage ein?

Die Lage ist bedenklich und spitzt sich weiter zu. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird weiter explodieren. In den Disziplinen der Medizin und der Pflege steht der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt. Im Jahr 2035 könnten fast 500.000 Pflegekräfte fehlen, um eine angemessene Versorgung sicherstellen zu können. Die statistischen Voraussagen liegen alle auf dem Tisch. Es muss endlich ein Umdenken stattfinden, um Personal zu gewinnen, auszubilden und zu halten.

→

»Der Staat kann nicht für alles aufkommen und darf nicht im Gießkannensystem Leistungen ausweiten auf Kosten der Bevölkerung. Es fehlt an der Ehrlichkeit, klar zu kommunizieren, dass Humanismus in der Pflege eigene Vorsorge erfordert.«

Als Humanmediziner haben Sie den Begriff „Weltmedizin“ geprägt, um das gesamte Wissen der Medizin für ein gesundes Leben zu vereinen. Adaptieren wir diesen Ansatz auf die „Pflegewelt“ – was wäre zu tun?

Erstrebenswert ist ein System, in welchem die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen erfasst werden und Behandlung sowie Pflege in individueller Form erfolgt. In der Prävention kann mehr getan werden, um die Selbstständigkeit – insbesondere in der Beweglichkeit – möglichst lange zu erhalten. Jede Medizin-Schule hat ihre Berechtigung, sofern ihre Methoden heilsam sind. Richtig wäre es, die unvorstellbare Vielfalt der verschiedenen Heilsysteme auch als eine Einheit zu begreifen: traditionelle Heilweisen und Schulmedizin, körperlich und psychisch orientierte Methoden. Das nenne ich Weltmedizin. Dazu gehört auch die Pflege. Die fürsorgliche Zuwendung, das liebevolle Gespräch, das sich daraus ergebende Verständnis für die individuelle Situation und das Bedürfnis der zu pflegenden Person. Daraus ergeben sich die Maßnahmen, ob mit traditionellen Verfahren wie Massagen, Entspannungstechniken oder dem Einsatz von Pflanzenmedizin oder schulmedizinischen Heilverfahren wie der Physiotherapie oder Osteopathie. Die deutliche Erhöhung des Zeitkontingentes und dessen Finanzierung ist dafür in Zukunft wesentlich für eine menschenwürdige Pflege.

Wie können oder sollten sich pflegende Angehörige helfen lassen, um die Mehrfachbelastung meistern zu können?

Früher war die Pflege älterer Angehöriger klassische Aufgabe der Angehörigen, meist der Frauen, und oft lebten mehrere Generationen gemeinsam in einem Haus. Dieses an sich schöne Miteinander findet sich heutzutage in der Gesellschaft kaum noch und ist häufig in der globalisierten, sich immer schneller drehenden Welt auch nicht mehr realistisch umsetzbar. Diese Distanz fordert Familien organisatorisch und finanziell in extremer Weise. Für die Pflegebedürftigen kann es sehr schön sein, wenn ihre Liebsten zumindest teil-

weise in die Pflege eingebunden sind. Ergänzend sollten ambulante Pflegedienste oder andere Unterstützungskräfte hinzugezogen werden. Es kann hilfreich sein, Beratungsstellen zu kontaktieren. Diese werden zum Beispiel von Pflegekassen, Kommunen und Wohlfahrtsverbänden betrieben, die auch auf Entlastungsangebote für die Pflegepersonen hinweisen. Auch Angehörige und nahestehende Personen haben übrigens einen eigenständigen Anspruch auf Pflegeberatung. Es besteht Anspruch auf Pflegekurse, gegebenenfalls Kuren und zusätzlichen Urlaub. Zudem kann für die Dauer von maximal sechs Monaten Pflegezeit genommen werden. Beschäftigte, die einen Angehörigen pflegen, können ihre wöchentliche Arbeitszeit für die maximale Dauer von zwei Jahren auf bis zu 15 Stunden pro Woche reduzieren.

Die Generation der Babyboomer und ein andauernder Geburtenunterschuss seit den 70er-Jahren haben den Generationenvertrag unter anderem in Schieflage gebracht. Wie kann ein „Generationenvertrag Zukunft“ entstehen, der das Beste aus Erfahrung, Fortschritt und Veränderungsbereitschaft bündelt?

Hier geht es um eine nachhaltige Finanzierung mit einem ständigen Austarieren der gesetzlichen Leistungen. Da die Pflegepflichtversicherung von Anfang an im Umlageverfahren umgesetzt wurde, bietet sie keine Generationengerechtigkeit. Die Sozialsysteme sind jetzt schon unterfinanziert und der Trend setzt sich fort. Die Erkenntnis, dass ein weiteres Nachschießen von Steuermitteln nicht grenzenlos möglich beziehungsweise sinnvoll ist, wird immer deutlicher. Der Staat kann nicht für alles aufkommen und darf nicht im Gießkannensystem Leistungen ausweiten auf Kosten der Bevölkerung. Es fehlt an der Ehrlichkeit, klar zu kommunizieren, dass Humanismus in der Pflege eigene Vorsorge erfordert. Eine individuelle kapitalgedeckte Absicherung, welche staatliche Zuschüsse erfährt, kann dabei ein wichtiges Instrument sein.

Herr Prof. Dr. Grönemeyer, vielen Dank für das Gespräch. eR

Das Risiko Pflegebedürftigkeit ist ein allgemeines Lebensrisiko

Es sollte keinesfalls als „nur“ ein verbleibendes Restrisiko für den dritten Lebensabschnitt verstanden werden. Es trifft auf die Mehrheit der Bevölkerung zu, ungeachtet des Alters. Stand Dezember 2021 leben 4,8 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland.

Quelle: Geschäftsstatistik der Pflegekassen zum 31.12.2021 und der privaten Pflege-Pflichtversicherung zum 31.12.2020

Fast 6 Millionen ältere Menschen leben allein



Die Zahl der über 65-Jährigen in Einpersonenhaushalten ist binnen 20 Jahren um **17 %** gestiegen



96 % der über 65-Jährigen leben im eigenen Zuhause und 4 Prozent in Heimen



55 % der Pflegebedürftigen sind 80 Jahre und älter, zuletzt betraf dies rund 2,3 Millionen Menschen



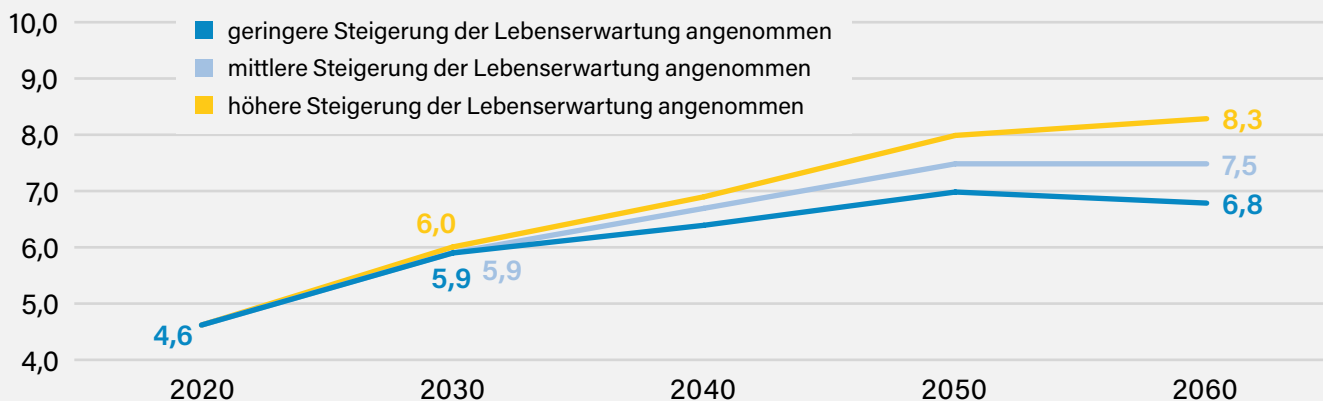
74 % der Pflegebedürftigen ab 80 Jahren wurden zuletzt daheim versorgt, über die Hälfte überwiegend durch Angehörige

Icons: © Happy Art - stock.adobe.com

Quelle: Destatis 09/2021

Zahl Pflegebedürftiger steigt rasant

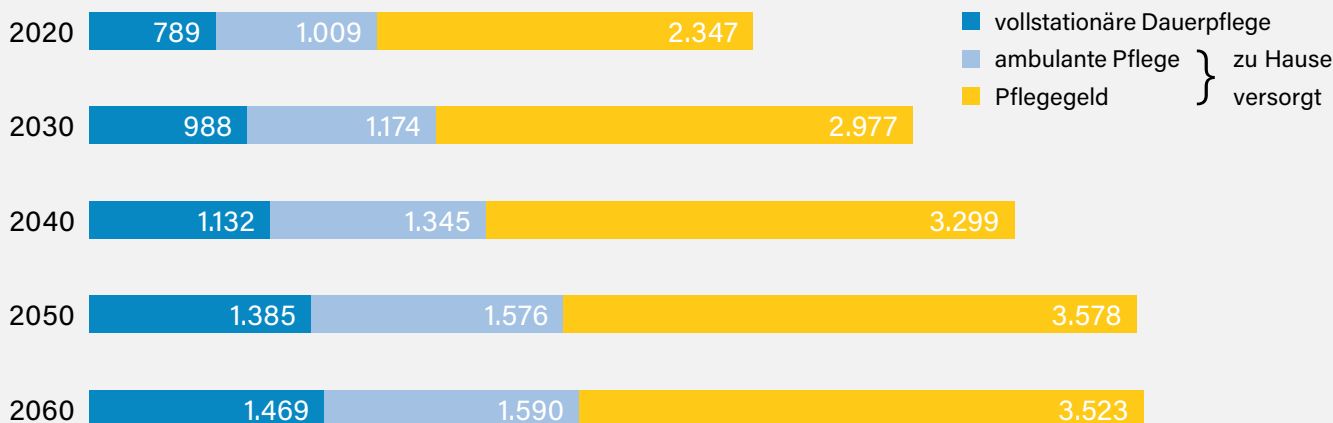
Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1-5 bis zum Jahr 2060, Angaben in Millionen



Quelle: BARMER-Pflegereport 2021

Welche Pflege braucht das Land?

Die wichtigsten Versorgungsarten in der Pflege, dargestellt auf Basis einer mittleren Entwicklung der Lebenserwartung, Anzahl Pflegebedürftiger aus der sozialen Pflegeversicherung in Tausend



Quelle: BARMER-Pflegereport 2021

Großer Wunsch: Die Pflege daheim statt im Heim

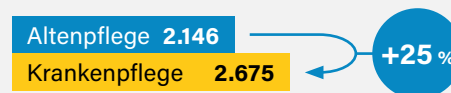
Laut BARMER-Pflegereport werden in weniger als zehn Jahren knapp drei Millionen Pflegebedürftige ausschließlich von Angehörigen gepflegt. Das sind circa 630.000 mehr als noch 2020. Rund 1,17 Millionen Menschen werden durch ambulante Pflegedienste versorgt. Schon heute unterstützen schätzungsweise 300.000–600.000 Pflegebeziehungsweise Betreuungskräfte aus dem Ausland in deutschen Wohnzimmern bei der Pflege. Die Prognose verdeutlicht das Wunschdenken vieler Pflegebedürftiger. Das Leben im Pflegeheim soll so lange wie möglich und weitestgehend vermieden werden. Insofern ist es unumgänglich, über die Kosten nachzudenken, um den Wunsch zu realisieren. Abgesehen von der Finanzierung der eigenen vier Wände und den Lebenshaltungskosten sind Aufwendungen für die examinierte Pflegekraft zu berücksichtigen. Ausschlaggebend sind die monatlichen Arbeitsstunden auf Basis eines adäquaten Gehalts, abhängig von der jeweiligen Ausbildung/Qualifizierung des Pflegers/der Pflegerin. Einzurechnen sind auch Inflationausgleiche und Boni-Leistungen. Abhängig von persönlichen Ansprüchen fallen somit weitere Kosten zwischen 3.000 und 6.000 Euro im Monat an. Selbst wenn Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung diesen Wert reduzieren, die zu finanzierende Pflegeplätze ist hoch.

Quelle: BARMER-Pflegereport 2021

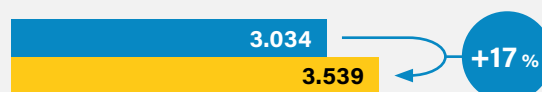
Deutliche Lohnunterschiede

Mittlere Arbeitsentgelte für Vollzeitbeschäftigte in der Pflege in Euro/Monat, Dezember 2019

Helfer



Fachkräfte



Spezialisten

(z. B. Intensivpflegekräfte oder Fachpflegekräfte mit Zusatzausbildung)



Quelle: BARMER-Pflegereport 2021

Kosten für eine ausländische Kraft

2.200–3.000 Euro zzgl. Nebenkosten wie Gebühren für die Agentur, Telefon, Internet, Fahrtkosten

Quelle: verbraucherzentrale.de

Neuer Generationenvertrag Pflege

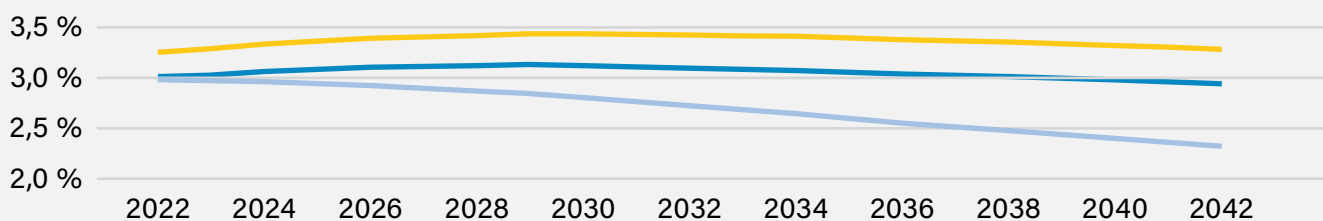
Der demografische Wandel entzieht dem bestehenden Generationenvertrag die Grundlage und ohne stetige Finanzspritze der öffentlichen Hand kann die gesetzliche Pflegeversicherung langfristig nicht finanziert werden. Für eine nachhaltige Finanzierung der Pflege hat der Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. einen neuen Generationenvertrag vorgestellt: Ältere Menschen sollen eine regelmäßige Dynamisierung der Leistungen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung bis zum Lebensende erhalten. Den Jüngeren werden Leistungen des SGB XI garantiert. Für weitere Entwicklungen der Pflegekosten ist privat vorzusorgen. Damit wird der Beitragssatz zur Sozialen Pflegeversicherung dauerhaft stabilisiert und ein Beitrag geleistet, um die Sozialabgabenquote auf 40 Prozent zu begrenzen sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Die Verschuldung zulasten jüngerer Generationen wird erstmals in einem Sozialversicherungszweig auf null gefahren. Die Pflegelücke wäre kein Thema mehr.

Entwicklung des Beitragssatzes im neuen Generationenvertrag

Dynamisierung der Sozialen Pflegeversicherung nur noch für ältere Jahrgänge, für die ein Einstieg in die Vorsorge zu spät beziehungsweise zu teuer wäre

Bei unterschiedlichen Annahmen:

- Einnahmen: 3,0 % p. a., pflegespezifische Inflation 3,3 %
- Einnahmen: 1,8 % p. a., pflegespezifische Inflation 3,3 %
- Einnahmen: 1,8 % p. a., pflegespezifische Inflation 5,0 %



Quelle: Wissenschaftliches Institut der PKV

Beitragssatz der Sozialen Pflegeversicherung 2042 im Vergleich

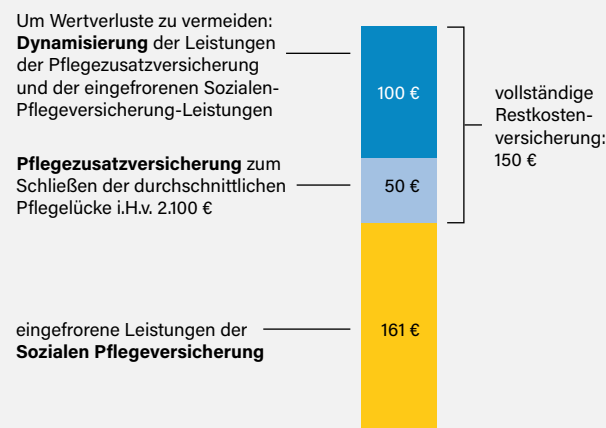
Ein neuer Generationenvertrag entlastet die Beitragszahler. Beispiel für einen 35-jährigen Durchschnittsverdiener (heute 110 Euro Soziale-Pflegeversicherung-Beitrag):

	Soziale-Pflegeversicherung-Beitragsbelastung 2042		
	Status quo	Neuer Generationenvertrag*	Einsparpotenzial
Szenario 1 (Einnahmewachstum +3,0 %, Ausgabenwachstum +3,3 %)	277 Euro	143 Euro	134 Euro
Szenario 2 (Einnahmewachstum +1,8 %, Ausgabenwachstum +3,3 %)	293 Euro	150 Euro	143 Euro
Szenario 3 (Einnahmewachstum +1,8 %, Ausgabenwachstum +5,0 %)	423 Euro	161 Euro	262 Euro

* Der Monatsbeitrag in Höhe von heute 110 Euro würde infolge der Stabilisierung des Beitragssatzes in den kommenden 20 Jahren nur noch durch die Anpassung der Beitragsbemessungsgrenze bzw. durch Lohnsteigerungen steigen.

Ein neuer Generationenvertrag macht die Pflegevollversicherung möglich

Beispiel für einen heute 35-jährigen Durchschnittsverdiener: Beiträge 2042



Quelle: Wissenschaftliches Institut der PKV

Risiko Pflegefall: Sie können nicht *nicht* beraten

Trotz der Reformen in den letzten Jahren reichen die Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung nicht aus, um die tatsächlich anfallenden Kosten zu decken. Mitunter ist – je nach Qualität und Art der Pflege – ein Eigenanteil von bis zu mehreren Tausend Euro monatlich aus Eigenmitteln zu finanzieren.

Generationenberater, Biometrie-Spezialist, 360°-Berater, Ruhestandsplaner, Allfinanzvermittler oder welchen Ansatz Sie auch immer für sich gewählt haben – die Beratung zum Pflegekostenrisiko gehört zu einer professionellen Kundenbegleitung dazu. Ob dies unterstützt durch Tools (wie zum Beispiel www.pflegeplan.de) oder anderweitig erfolgt, ist dabei zunächst unerheblich.

Es gilt, die Wichtigkeit des Themas als Vermittler zu verinnerlichen und gegenüber den Kunden zu transportieren. Relevante Fragestellungen gleichen sich bei den meisten Menschen, zum Beispiel:

- ▶ Kann und/oder will ich mein Ersparnis wirklich für die Pflege „blocken“ und wenn ja: Reicht die Summe dann auch sicher?
- ▶ Wie will ich später versorgt werden und was könnte mich das kosten: Jahr für Jahr?
- ▶ Was passiert, wenn ich nicht abgesichert bin, und was müsste organisatorisch, pflegerisch und finanziell durch meine Liebsten übernommen werden?

Das gemeinsame Beleuchten solcher Fragestellungen kann ein sinnvoller, offen gehaltener Auftakt in ein Beratungsgespräch sein. Für die Art der Beratung gibt es kein Richtig oder Falsch. Falsch wäre es nur, das Thema Pflege nicht anzusprechen. Dabei sollte das Alter der Kunden auch unerheblich sein. Pflegevorsorge ist sowohl für Berufsstarter als auch für Rentner relevant.

Im Laufe eines solchen Gesprächs werden erfahrungsgemäß Einwände durch Kunden hervorgebracht sowie Probleme und Wünsche rund um pflegerelevante Aspekte

beleuchtet. Der Problemlöser muss dabei ein zeitlos gutes Produkt sein. Das Düsseldorfer Pflegegeld der **vigo** Krankenversicherung punktet als flexibler Allrounder:

„Eine Absicherung für den Rundum-Schutz ist mir zu teuer!“

Eine private Pflegezusatzversicherung ist eine wertvolle Vorsorge. Preisbewusste Kunden, die beispielsweise nur die oberen Pflegegrade absichern wollen, können dies mit dem Düsseldorfer Pflegegeld realisieren. Der Beitrag wird bausteинweise ermittelt und kann somit gegenüber dem Komplettpaket gesenkt werden. Zudem ist es möglich, zusätzlich abschließbare Bausteine zu wählen (Einmalleistung, Anhebung der Leistungen für stationäre Pflege ab Pflegegrad 2 auf die Höhe des Pflegegrad 5 sowie eine Leistungsdynamik).

„Was soll ich jetzt absichern, wenn ich doch gar nicht weiß, was ich später brauche?“

Zwischen dem Abschluss einer Pflegezusatzversicherung und dem Leistungsfall vergehen mitunter Jahrzehnte. In dieser Zeit können sich der persönliche Bedarf, die Familiensituation, die Pflegekosten oder auch andere Umstände wesentlich geändert haben.

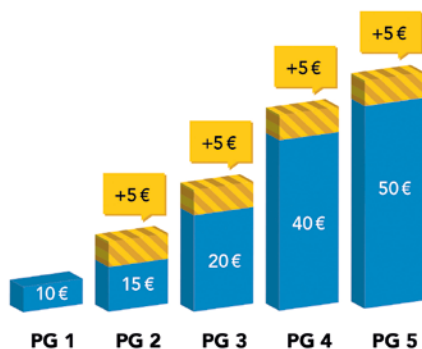
Gerade in Hinblick auf die immer höher steigende Inflation ist die Möglichkeit einer flexiblen Dynamisierung existentiell wichtig. Die eigene Vorsorge muss mitwachsen können! Das Düsseldorfer Pflegegeld beinhaltet die marktweit

stärkste Dynamik. Während der Vertragslaufzeit kann eine Vervielfachung der Tagessätze erreicht werden – ohne Gesundheitsfragen und ohne Altersbegrenzung.

Leistungen

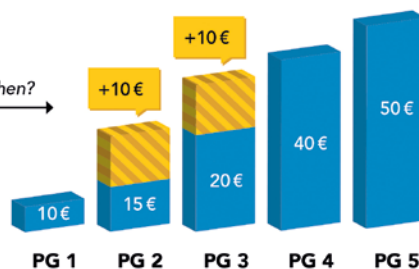
→ Hohe Dynamik ohne Gesundheitsfragen

 Bisherige Absicherung (Tagessatz in Euro)  Mögliche Erhöhung (Tagessatz in Euro)



Der Versicherungsnehmer hat alle 36 Monate das Recht, den Versicherungsschutz ohne Gesundheitsprüfung und ohne Altersbegrenzung um bis zu zwei Leistungsstufen zu erhöhen (ab Pflegegrad 2). Eine Leistungsstufe entspricht 5 Euro Tagessatz.

einen oder mehrere Grade erhöhen?
5 € oder 10 € erhöhen?



→ Dynamik flexibel ausüben

Alle 3 Jahre besteht ohne Gesundheitsprüfung die Möglichkeit den Versicherungsschutz zu dynamisieren. Die Dynamik kann vom Versicherungsnehmer bis zu 3 Mal hintereinander abgelehnt werden, ohne zu verfallen.

Der Versicherungsschutz muss somit nur alle 12 Jahre angepasst werden, damit das Optionsrecht zur Erhöhung erhalten bleibt.



„Da bin ich doch zu alt für!“

Beim Düsseldorfer Pflegegeld existieren beim Abschluss keine Altershöchstgrenzen. Ab dem Eintrittsalter 65 dünnt sich das Anbieterfeld immer weiter aus. Wer es zuvor versäumt hat, für den Pflegefall vorzusorgen, oder schlichtweg das Erbe an die nächste Generation schützen möchte, kann sehr wohl noch eine adäquate Absicherung erhalten.

„Ich werde doch bestimmt sowieso abgelehnt!“

Die **vigo** Krankenversicherung hat durch einfache und geschlossen gehaltene Gesundheitsfragen die Annahmepolitik in der Pflegezusatzversicherung revolutioniert. Nur wenige Diagnosen führen zu einer Ablehnung. Trotz bestehender Volkskrankheiten ist häufig noch ein Schutz realisierbar. Das gilt auch für Diabetes, Krebs, Arthrose und Herzerkrankungen. Die Gesundheitsprüfung erfolgt bausteinweise und vollständig durch Menschen. Auf Risikozuschläge wird gänzlich verzichtet.

→

»Gerade bei den sogenannten „Volkskrankheiten“ kann bei der **vigo** Krankenversicherung trotzdem häufig ein Pfl egetagegeld abgeschlossen werden, denn es erfolgt eine individuelle Risikoeinschätzung.«



vigo-Pflegerechner

Mit dem neuen **vigo**-Pflegerechner können Makler ab sofort unter www.vigopflegerechner.de einen Angebotsrechner, ein Antragstool und bereits eine erste Risikoeinschätzung in nur einer Anwendung nutzen.

Der Funktionsumfang beinhaltet das Ermitteln der bedarfsgerechten Absicherung zur Pflegekostenlücke der Kunden, Ergänzung um Bausteine wie Einmalzahlung oder stationäre Mehrleistung und Erstellung eines versandfertigen Angebots für bis zu zwei Personen gleichzeitig. Maklern wird es ermöglicht, online die Antragsfragen mit Kunden durchzugehen und Personendaten zu ergänzen; die Angebotsdaten werden dabei direkt übernommen. Das Tool gibt erste Hinweise zur Versicherbarkeit. Gerade bei den sogenannten „Volkskrankheiten“ kann bei der **vigo** Krankenversicherung trotzdem häufig ein Pfl egetagegeld abgeschlossen werden, denn es erfolgt eine individuelle Risikoeinschätzung. **eR**

Hätten Sie es gewusst?

Die vigo KV:

- ▶ gilt als Pionier der flexiblen Pflegezusatzversicherung; seit dem Jahr 2006 bestehen entsprechende Angebote
- ▶ generiert 50 Prozent der eigenen Beitragseinnahmen aus der Pflegezusatzversicherung. Höchstwert am Markt!
- ▶ verzeichnet im Bereich der Pflegezusatzversicherung inzwischen Alterungsrückstellungen im dreistelligen Millionenbereich

Mehr zum Düssel dorfer Pflegegeld der **vigo** KV unter vigokv.de/pflege

Düssel dorfer Pflegegeld

Beitrag berechnen
Dokumente

Angaben zu den zu versichernden Personen

Versicherungsbeginn:

1. zu versichernde Person

Geburtsdatum:

Pfl egetagegeld für

Pflegegrad 5	Pflegegrad 4	Pflegegrad 3	Pflegegrad 2	Pflegegrad 1
<input type="text" value="25"/> €	<input type="text" value="25"/> €	<input type="text" value="25"/> €	<input type="text" value="0"/> €	<input type="text" value="0"/> €

Zusätzlich abschließbare Bausteine

Anhebung stationär:

Leistungsdynamik:

Einmalleistung: €

Eine weitere Person versichern? Nein Ja

Monatliche Leistung der 1. zu versichernden Person

	ambulant	stationär
Pflegegrad 5	750 €	750 €
Pflegegrad 4	750 €	750 €
Pflegegrad 3	750 €	750 €
Pflegegrad 2	0 €	0 €
Pflegegrad 1	0 €	0 €
Leistungsdynamik:	nein	
Beitragsbefreiung:	ab Pflegegrad 4	
Einmalleistung:	0€	
Beitrag pro Monat:	19,42 €	

*„Die Zeit ist reif für ein
Umdenken in der Pflege.
Packen wir es an.
Gemeinsam!“*

Düsseldorfer Pflegegeld

- ✓ keine Altershöchstgrenze bei Aufnahme
- ✓ einfache Gesundheitsprüfung
- ✓ flexible Absicherung
- ✓ marktweit stärkste Dynamik



expertenReport

IMPRESSUM

Verlag und Herausgeber:
experten-netzwerk GmbH
Pelkovenstr. 81, 80992 München
Telefon: +49 89 2196122-0
Telefax: +49 89 2196122-20
team@expertenreport.de
www.experten.de

Geschäftsführung:
Brigitte Hicker
Handelsregister: HRB München Nr. 180208
Steuer-Nr.: 143 / 135 / 60970
Ust-IdNr.: DE229152627

Redaktion: Brigitte Hicker
Grafik & Produktion: experten-netzwerk
GmbH, Pelkovenstr. 81, 80992 München

Erscheinungsweise/Versand: Erscheinungsweise vierteljährlich im kostenpflichtigen Einzelversand
Erscheinungstermin: Juli 2022
Mediadaten: www.experten.de
Pressemitteilungen an: news@expertenreport.de

ISSN 2196-4238

Der experten Report (Print und E-Paper) und die Newsletter daily, weekly und AssekuranZoom sind Pressedienste für Journalisten, Redaktionen, Branchenunternehmen und Vermittler. Informationen und deren Veröffentlichung unterliegen in der Regel einer eigenen Dynamik. Deshalb übernehmen weder die Redaktion noch der Verlag eine Haftung für die Richtigkeit der Inhalte bei leicht fahrlässigem Verhalten. Artikel, Berichte und Interviews geben die Meinung des Verfassers wieder, für deren Daten und Inhalte der Verlag nicht verantwortlich ist. Ferner wird vom Verlag keine Haftung für initiativ und somit unverlangt eingereichte Daten, Illustrationen und Fotomaterial übernommen. Alle Urheber- und Verlagsrechte, auch in Verbindung mit jeder Art der Vervielfältigung, bleiben vorbehalten. Nachdrucke, Aufnahmen in elektronische Archive und Datenbanken sowie jegliche Vervielfältigung auf CD-ROM oder weiteren Datenträgern bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.